Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 75. **Sonnabend den 29. März 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Unsere künftige Politik.

Ein Theil der Presse giebt sich die erdenklichste Mühe, in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck nichts weniger bedeute, als eine vollständige Aenderung des Regierungssystems. Und zwar wollen sie an die wenigstens theilweise Hinneigung zu den Prinzipien der deutsch-freisinnigen Partei glauben machen. Wäre diese Unterstellung zutreffend, so müßten bei jedem Politiker, welcher die für die deutsche Industrie und Landwirthschaft und die in diesen Erwerbszweigen beschäftigten Massen von Arbeitern gleich gefährlichen manchesterlichen Anschauungen dieser Partei und ihre für die Stärke Deutschlands nach innen und nach außen gleich bedrohlichen, auf Parlamentsherrschaft gerichteten politischen Tendenzen kennt, die ernstesten Besorgnisse entstehen. Glücklicherweise entspringen jene Preßmanöver nicht greifbaren Thatsachen, sondern der Wunsch allein ist der Vater des Gedankens. Schon die einfache Erwägung, wie nach zahlreichen Auslassungen der Kaiser die Rechte und Pflichten seiner Stellung auffaßt, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das parlamentarische Regiment nach dem Herzen der Deutschfreisinnigen im direktesten und unvereinbaren Gegensatze gegen die kaiserliche Politik steht. Aber es liegt inzwischen auch eine ausdrückliche Kundgebung des Kaisers vor, welche in der bündigsten Weise der Mythenbildung, als ob mit der Personalveränderung inbezug auf den ersten Rathgeber eine Systemsänderung verbunden sei, ein Ende macht. In dem Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Weimar, in welchem zugleich in wohlthuendster Weise die Schwere des Entschlusses, von dem Fürsten Bismarck sich zu trennen, zum Ausdruck gelangt, wird zugleich mit Entschiedenheit erklärt, daß der Kurs unverändert derselbe bleibe.

Eine solche Erklärung ist doppelt erwünscht angesichts der sowohl im Inlande, wie Auslande bereits wahrnehmbaren Bestrebungen, aus Anlaß des Rücktritts des Fürsten Bismarck Unkraut zu säen, Mißtrauen und Unzufriedenheit hervorzurufen. Wie diese kaiserliche Kundgebung nach außen die friedenerhaltenden Kräfte stärken wird, so ist sie geeignet, alle Anhänger der inneren, auf Schutz der nationalen Arbeit und die Erhaltung unseres kräftigen Königthums gerichteten Politik zu beruhigen und die Ausstreuungen der Gegner wirkungslos zu machen.

Politische Tagesschau.

Bekanntlich hieß es, Fürst Bismarck werde den Kaiser bitten, die ihm verliehene Würde eines Herzogs von Lauenburg ablehnen zu dürfen. Ob das geschehen und mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. In offiziösen Mittheilungen und Berichten wird ihm der neue Titel beigelegt. Herr Richter erklärt in der „Freisinnigen Zeitung" die Verleihung des Titels eines Herzogs von Lauenburg für ungiltig, da der betreffende kaiserliche Erlaß nicht die Gegenzeichnung eines Ministers trage. Dies nur nebenbei als Kuriosum.

Mit dem Fürsten Bismarck ist auch Graf Herbert Bismarck aus seinen Aemtern als Staatssekretär des auswärtigen Amtes und preußischer Staatsminister ausgeschieden. Doch wird derselbe voraussichtlich auch ferner im Reichsdienste bleiben. Als sein Nachfolger war der Gesandte in Brüssel von Alvensleben ausersehen. Darüber, ob derselbe das Staatssekretariat des Auswärtigen übernehmen wird, gehen indeß die Angaben auseinander. Die einen berichten, daß seine Ernennung bereits erfolgt sei, die anderen, daß sich die Verhandlungen mit ihm zerschlagen hätten.

Der neue Reichskanzler General von Caprivi hat am 22. März die Leitung der Geschäfte angetreten, und zwar sowohl als Reichskanzler wie als Präsident des preußischen Staatsministeriums. In letzterer Eigenschaft ist seine Vereidigung, wie mitgetheilt wird, in einer am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums erfolgt. Am Mittwoch ist dann auch Herr von Caprivi zum Minister des Auswärtigen, welches Amt Graf Bismarck nach dem Rücktritt seines Vaters provisorisch verwaltete, ernannt worden.

Der Prinz von Wales und sein zweiter Sohn, Prinz Georg von Großbritannien, sind zur Zeit Gäste des Kaiserhofes in Berlin, woselbst sie mit großer Auszeichnung aufgenommen worden sind. Ihnen zu Ehren haben mancherlei Veranstaltungen, vor allem solche militärischen Charakters, stattgefunden. Die dem Kaiser bei seinem vorjährigen Besuch in England zutheil gewordene Gastfreundschaft findet damit ihre glänzende Erwiderung.

Der preußische Landtag wird den neuen Staatshaushaltsetat bis zum 1. April, dem Beginn des neuen Etatsjahres, nicht erledigt haben. Das Abgeordnetenhaus ist über die zweite Lesung des Etats nicht hinausgekommen, was sich durch die durch die Reichstagswahlen veranlaßten Pausen erklärt. Da seitens der Regierung die Einbringung eines sogenannten Nothgesetzes, welches die Regierung bis zur endgiltigen Festsetzung des Etats zur Leistung der laufenden Ausgaben ermächtigt, offenbar nicht beabsichtigt ist, haben Freikonservative und Nationalliberale einen bezüglichen Entwurf eingebracht.

Es wird erwartet, daß die internationale Arbeiterschutzkonferenz mit Ende dieses Monats ihre Arbeiten erledigt haben wird. Ueber das Ergebniß derselben ist einzelnes bekannt geworden, woraus zu schließen ist, daß über eine Reihe wichtiger Punkte Vereinbarungen erzielt wurden. Es scheint indeß, daß die gefaßten Beschlüsse nur wenig über die Bestimmungen hinausgehen, welche die deutsche Gewerbegesetzgebung hinsichtlich des Arbeiterschutzes schon enthält. Jedenfalls wird man es schon als Erfolg begrüßen dürfen, wenn Bestimmungen, die in einzelnen Staaten bereits bestehen, von allen gleichmäßig angenommen werden.

Die „Kreuzzeitung" dementirt auf das bestimmteste die Gerüchte, die Versammlung der kommandirenden Generale habe die Verkürzung der Dienstzeit berathen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." führt aus, die Köpenicker sozialdemokratischen Unruhen seien nicht der Ausdruck augenblicklicher Mißstimmung sondern ein Symptom, daß die Führer die Zeit zum Beginn von Gewaltthätigkeiten gekommen glauben.

Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." aus Sansibar soll die Herrschaft der Araber in Uganda am Viktoriasee gestürzt sein. Die Araber hätten am 4. Oktober v. J. eine schwere Niederlage erlitten und sich in die frühere Missionsstation Rubaga, die am 5. Oktober erstürmt wurde, zurückgezogen. Die meisten Araber sollen gefallen sein. Der Gegenkönig Karema soll nach Ungoro, wo ihn der Häuptling nicht dulden wolle, geflohen sein. Am 11. Oktober sei Mwanga wieder in Rubaga eingezogen.

Bald nach Ostern sollen die deutsch-czechischen Ausgleichskonferenzen in Wien eine Fortsetzung erfahren. Es würde sich dabei um eine Vorprüfung der durch den Ausgleich nothwendig gewordenen Vorlagen für den böhmischen Landtag handeln, dem dieselben im Herbst unterbreitet werden sollen.

Im italienischen Senat erklärte Crispi, eine Anfrage beantwortend, die Berliner Ereignisse berührten nicht die auswärtige Politik Italiens. Die Tripelallianz bleibe unverändert bestehen. Gleich anderen Mächten aber müsse Italien gerüstet sein, Eventualitäten entgegenzutreten. Die Politik der Neutralität würde Italien größere Opfer an Rüstungen auferlegen.

In Paris droht Fleischnoth. Die Fleischermeister wie Gesellen verlangen von der Regierung daß sie die Einfuhr lebenden Viehs aus Deutschland und Oesterreich gestatte, oder daß sie die Einfuhr frischen Fleisches verbiete. Die Regierung ist gegenüber diesen Forderungen in Verlegenheit, denn die Fleischer drohen zu streiken, wenn ihrem Verlangen nicht entsprochen wird.

Die Königin von England ist in Aix-les-Bains eingetroffen. Sie gedenkt einen längeren Aufenthalt in Frankreich zu nehmen.

Die spanische Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf betr. das allgemeine Stimmrecht an.

Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Konstantinopel geschrieben, daß in türkischen Kreisen die Ueberzeugung herrsche, der Rücktritt des Fürsten Bismarck bedeute keinen Wechsel in der freundlichen Politik Deutschlands der Türkei gegenüber. Das Verbleiben des Botschafters von Radowitz, in welchem man in diesen Kreisen den Hauptträger dieser freundschaftlichen Beziehungen erblicke, flöße lebhafte Befriedigung ein.

Wie aus Sofia verlautet, habe Panitza nunmehr ein umfassendes Geständniß über die beabsichtigte Verschwörung, welche eine Versöhnung Bulgariens mit Rußland herbeiführen sollte, abgelegt. Es ist noch nicht festgestellt, wann der Prozeß anfangen wird.

Bei Kotonu hat neuerdings wieder ein Kampf stattgefunden. Die Franzosen hatten 3 Todte und 12 Verwundete.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Plenarsitzung vom 27. März.

In der heutigen Sitzung kam zunächst die Interpellation der konservativen Abgg. v. Rauchhaupt und Graf zu Limburg-Stirum zur Verlesung. Dieselbe lautet:

„Beabsichtigt die königliche Staatsregierung, für die Hinterbliebenen des bei einem Aufruhr am 20. d. M. zu Köpenick erschossenen Gendarmen Müller in derselben Weise Fürsorge zu treffen, wie dies durch Gesetz vom 17. April 1885 für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Polizeikommissars Rumpff geschehen ist?"

Der Minister des Innern erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum bemerkte bei Begründung der Interpellation, daß die Vorgänge, durch welche dieselbe veranlaßt, und ebenso die Thatsache bekannt seien, daß die Polizei in maßvoller Weise vorgegangen wäre. Trotzdem sei am vierten Tage der aufrührerischen Be-

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Die Feiertage waren vorüber. Es waren glückliche Tage gewesen. Zwar hatten sie ihnen nur wenige flüchtige Augenblicke eines zeugenlosen Beisammenseins gebracht, allein sie wußten ja, daß ihre Herzen für einander schlugen, und mußten die Lippen schweigen, so redeten die verstohlenen Blicke. Nun entschädigten sie sich für den Zwang, den ihnen die Nothwendigkeit auferlegte, ihre Herzensneigung vor den Menschen zu verbergen. Aber ach! an dem Ende dieses glückseligen Hingleitens stand die Trennung, und vor Cenzi begann die Gestalt ihres Mannes aufzutauchen, die ihr unter dem Dache ihrer Pflegeeltern gänzlich entschwunden gewesen war. Sie wurden beide allmählich still. Das süß geschäftige Spiel glücklich Liebender, Pläne für die Zukunft zu entwerfen, war für sie nicht vorhanden. Ihre Liebe hatte keine Zukunft, nur der gegenwärtige Augenblick gehörte ihr und weiter nichts. Diese Ueberzeugung machte ihre Herzen schwerer und schwerer.

Sie ließen den Schlitten in dem Mühlwalder Wirthshause — Franz auch seinen schweren Mantel — und gingen zu Fuß nach dem Kranwethof hinauf. Einmal glitt Cenzi auf dem ansteigenden Wege aus. Franz fing sie in seinen Armen auf und wie er sie an seine Brust drückte, da sagte sie mit trübem Lächeln: „Das war ein böses Anzeichen." Hand in Hand gingen sie weiter und nach einer Minute unterbrach Cenzi das Schweigen mit der Frage:

„Du hast mir noch nicht erzählt, was Dir dazumalen auf dem Kranwethof geträumt hat. Ich hab es Dir angemerkt, daß es nichts Gutes war."

Er zögerte, aber auf ihr Drängen erzählte er ihr den so schrecklich endenden Traum. Ihr gefror das Herz, jedoch gefaßt versetzte sie:

„Der Traum ist halt schon Wahrheit worden und Du führest eine Todte an der Hand. Muß ich nicht von jetzt ab todt für Dich sein und bist Du mir nicht gestorben in unserer Liebe? Ach, Franz! Franz!" Damit umschlang sie ihn in leidenschaftlichem Schmerze und ließ dann schluchzend ihren Kopf auf seine Schulter sinken. Er redete ihr so trostreich zu, als er es in seiner eigenen Fassungslosigkeit vermochte. Sie lebten ja noch und Leben sei Hoffen. Sie schüttelte den Kopf, aber sie trocknete ihre Thränen.

„Nein, Franz, es giebt für uns keine Hoffnung. Du bist frei und kannst noch einmal mit einer anderen glücklich werden. Mich kann keine Menschenmacht von dem Marlinger frei machen, denn würd ich auch von ihm geschieden, ich könnte Dir ja doch nicht angehören, so lange er lebt. Kein Pfarrer dürfte uns ja trauen. Daß ich Dich so über alle Maßen lieben thue, das ist meine Strafe dafür, daß ich den Marlinger geheirathet hab, wenn ich schon nimmer ein Herz zu ihm gehabt habe! Wir zwei beide müssen uns von einander scheiden für dieses Leben."

„Mein Herz wird nie keiner andern nicht angehören außer Dir," rief er und faßte ihre Hand mit starkem Drucke. „Aber Du sollst keine fremde Schuld auf Dich nehmen. Ich weiß, wer das Unglück über uns beide gebracht hat."

Cenzi senkte den Kopf. In der nächsten Minute schlug sie jedoch wieder die Augen zu ihm auf und sagte mit bebenden Lippen:

„Du klagst Deine Mutter zu Unrecht an. Ich bin halt nicht gut. Ich hätte es nicht ertragen, wieder arm zu sein, nachdem Deine Leute mich gehalten hatten, wie ihr eigen Kind. Jetzt weißt Du auch das."

Er aber versetzte mit finstern Brauen:

„Und meine Mutter hat Dir zugeredt', weil Du ihr als Söhnerin zu gering für mich gewesen wärest."

„O, sei doch still," bat Cenzi. „Aus ihrer übergroßen Liebe zu Dir hat sie es gethan. Laß es sie nicht entgelten, ich bitte Dich, Franz."

„Aus Liebe zu mir hat sie uns beide unglücklich gemacht," rief Franz bitter. „Und so bin ich mit schuld an Deinem Elend, o, Du gekreuzigter Heiland. Aber ich lasse Dich nicht fahren, gieb auch Du die Hoffnung nicht auf. Wir sind ja beide noch so jung und wer weiß, was die Zeit bringt. Ist die Noth am höchsten, ist die Hilf' am nächsten. Der Marlinger ist alt, ich wünsche seinen Tod nicht, aber er kann sterben."

„Ja der Tod kann uns alle erlösen," sagte sie leise, indem sie Franz tief in die Augen blickte.

Still gingen sie weiter, jedes seinen schmerzlichen Gedanken nachhängend, und kamen in den Wald, der schon zu dem Kranwethof gehörte. Bei einer Wettertanne, von deren breitem Gezweige lange, graue Moosbärte herabhingen, blieb Cenzi stehen und sagte:

„Laß uns hier Abschied nehmen, oben können wir es ja nicht von Herzen. Es ist jetzt gut, daß Du in Taufers nicht bleiben magst. Geh bald! Und eines bitt ich Dich, Herzliebster, komm vorher nicht wieder herauf. Gönne mirs, daß ich es in mir allein verwinde. Ob meine Liebe zu Dir eine Sünde ist, heilige Mutter Gottes, ich kann nicht anders. Mit dem Schwert im Herzen lieb ich Dich! O Franz! Franz!"

Fast aufschreiend vor Weh stürzte sie dem tief Erschütterten an die Brust. Sie hatte einen stillen Abschied für die Ewigkeit von ihm nehmen wollen; daß er sich so gestalten würde, hatte sie nicht geahnt in der Christnacht. Das Bewußtsein, geliebt zu werden, machte den Schmerz nicht zu einem Schwerte, das durch ihr Herz ging, sondern zu hundert Dornen, die es zerrissen. Ihre Umarmung, ihre Küsse und Thränen waren von einer verzehrenden Glut und Heftigkeit.

„Laß mir noch Zeit über alles nachzudenken," sagte er endlich und küßte ihr die Thränen von den Wimpern. „Ich habe mir ja nimmer vorstellen können, daß Du mich liebst. Es muß einen Ausweg für uns geben, und ich werde ihn finden."

Sie schüttelte den Kopf; er aber fuhr fort, ihr Muth einzusprechen, und sie versuchte zu lächeln, um ihre völlige Hoffnungslosigkeit zu verbergen. Von den Tannenzweigen puderte Schnee auf sie herab. Nun riß sich Cenzi mit innerer Gewaltsamkeit los und Franz blickte ihr nach, bis sie in der Krümmung des

wegung der mörderische Angriff auf den Gendarmen Müller erfolgt. Die Interpellation bedeute in keiner Weise einen Angriff auf die Regierung; dieselbe habe nur den Zweck, zu dokumentiren, daß jeder pflichttreue Beamte auf die Unterstützung des Hauses zu rechnen habe. In jenem Vorgange sei ein Zusammenhang mit der Sozialdemokratie zu erblicken. Wenn auch die Führer der Sozialdemokratie diese Exzesse nicht angezettelt hätten, so sei doch die Annahme berechtigt, daß die Ausschreitungen eine Frucht der fortgesetzten Agitation und Verhetzung seien. Man werde dem Vorgange eine typische Bedeutung für die Zukunft nicht absprechen können. Befremdend sei es gewissermaßen, daß dort, wo die Absicht unverkennbar zu Tage getreten, Tumult zu erregen, die Exekutivbeamten nicht gleich mit größerer Energie eingeschritten und nur flach einhieben. Der Gendarm Müller sei den schönsten Tod als Muster treuester Pflichterfüllung in seinem Beruf gestorben. Eine Analogie mit der Ermordung des Polizeiraths Rumpff in Frankfurt weise der gegenwärtige Fall jedenfalls in dem Zusammenhange mit der großen Umsturzbewegung auf. Eine andere Analogie liege ferner darin, daß in beiden Fällen ein treuer Beamter in seinem Beruf gefallen sei. Wenn in der Interpellation angefragt werde, was die Regierung für die Hinterbliebenen des Gendarmen Müller thun wolle, so sei damit nicht gemeint, daß die Fürsorge ganz ebenso wie bei dem Falle Rumpff auf dem Wege eines Spezialgesetzes erfolgen müsse. Aber darauf komme es an, daß die zu gewährende Unterstützung den Hinterbliebenen des Gendarmen Müller nicht als eine Gnade, sondern als ein Rechtsanspruch zu theil werde.

Minister des Innern Herrfurth war erfreut, daß die Begründung der Interpellation durch den Abg. Grafen zu Limburg-Stirum etwas anders gelautet, als die Fassung der Interpellation selbst. Mit den Ausführungen des Vorredners sei er in jeder Beziehung einverstanden. Mit Befriedigung acceptire er das den Exekutivbeamten ausgestellte wohlverdiente günstige Zeugniß. Daß die Beamten nur mit der flachen Klinge geschlagen, treffe nicht in vollem Umfange zu, denn der Zustand ihrer Waffen bezeuge, daß sie wohl scharf eingehauen hätten. Schon vor der Einbringung der Interpellation habe die Regierung alle Vorbereitungen dahin getroffen, daß die Hinterbliebenen des Gendarmen Müller, soweit dies durch Geldmittel möglich sei, für den Tod ihres Ernährers entschädigt würden. Es sollten der Wittwe die Mittel gewährt werden, welche geeignet seien, nicht nur die Familie vor Nahrungssorgen zu schützen, sondern auch den Kindern eine ausreichende Erziehung zu gewähren. Es solle im allgemeinen dieselbe Fürsorge eintreten, wie sie der Wittwe des im Jahre 1885 von Wilddieben erschossenen Gendarmen Mende zu theil geworden. Ein Spezialgesetz zu erlassen beabsichtige indeß die Regierung nicht, da es sich hier nicht, wie bei dem Falle Rumpff, um einen vorbedachten, mittels Komplottes vorbereiteten Mord handle. Sei also die Regierung mit den Zielen und den Motiven der Interpellanten einverstanden, so gedenke sie doch den Zweck derselben auf einem einfacheren Wege zu erreichen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (konservativ) erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers vollkommen zufriedengestellt und verzichtete daher auf jede weitere Besprechung der Interpellation.

Demnächst wurde die zweite Berathung des Etats beendigt, welche wesentlich einen formalen Charakter hatte.

Bei dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung regte Abg. von Meyer-Arnswalde (fraktionsloser Konservativer) die Aufhebung der lex Huene an.

Diesem Ansinnen wurde von dem konservativen Abg. v. Jagow kurz widersprochen.

In das Etatsgesetz wurde in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister mit Rücksicht darauf, daß der Etat in diesem Jahre nicht rechtzeitig fertig gestellt wird, folgender § 2a eingefügt: „Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats (§ 1) innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt".

Darauf verwies nach kurzer Debatte das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, an die Unterrichtskommission und erledigte sodann die erste und die zweite Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend den Territorialersatz für die Abtretung der braunschweigischen Hoheitsrechte über die Goslarsche Stadtforst und den Rechtszustand der Stadtforst, sowie betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, ohne Diskussion.

Nach $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde die nächste Sitzung auf Freitag, 28. März, vormittags 11 Uhr, anberaumt. (Kleinere Vorlagen in dritter Berathung und Initiativanträge aus dem Hause, darunter der Antrag, betreffend die Herabsetzung der Tarife für Getreide.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Heute Vormittag besuchte Se. Majestät den Staatsminister Grafen Bismarck. Nachmittags um $12\frac{1}{2}$ Uhr ertheilte der Kaiser dem diesseitigen Gesandten in Brüssel Grafen von Alvensleben Audienz, konferirte demnächst mit dem Reichskanzler von Caprivi und ertheilte mittags, vor der Frühstückstafel, dem Staatsminister Grafen Bismarck eine längere Audienz.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begab sich heute Vormittag mit den Prinzessinnen Töchtern Viktoria und Margarete von hier nach Potsdam zur Gedächtnißfeier des Todestages des Prinzen Waldemar. Dorthin begleiteten dieselben der Prinz von Wales und der Prinz Georg von Großbritannien und Irland.

— Der Prinz von Wales wird morgen Vormittag mit seinem Sohne, dem Prinzen Georg, Berlin wieder verlassen und sich nach Koburg begeben.

— Fürst Bismarck stattete heute, begleitet von seinem Sohne Herbert, dem Reichskanzler von Caprivi einen Abschiedsbesuch ab. Auch von den Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz hat sich der Fürst heute verabschiedet.

— Ueber die lange Abschiedsaudienz, welche Se. Majestät der Kaiser Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck ertheilt hat, hört die „Köln. Ztg.", daß dieselbe besonders herzlich gewesen ist. Der Kaiser dankte dem Fürsten aufs wärmste für seine großen Dienste und umarmte und küßte ihn wiederholt bei der Verabschiedung. Gestern Mittag gab der Fürst dem Gefolge des Prinzen von Wales ein Frühstück. Die Abreise des Fürsten nach Friedrichsruh, die bereits am Mittwoch Abend erwartet wurde, soll erst am Sonnabend Nachmittag stattfinden. In Friedrichsruh harren des großen Staatsmannes neue Ovationen. So sind von verschiedenen Seiten große Fackelzüge geplant.

— Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze seiner amtlichen Bekanntmachungen folgendes: Se. Majestät der Kaiser haben geruht: dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Grafen von Bismarck-Schönhausen auf seinen Antrag die Entlassung aus seinem Amt in Gnaden zu ertheilen. — Gleichzeitig veröffentlicht der „Staatsanzeiger" die auf seinen Antrag erfolgte Entbindung von dem Amte als Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums, sowie von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten unter Belassung seines bisherigen Ranges und Titels als Staatsministers, desgleichen die Ernennung des Ministerpräsidenten Generals von Caprivi zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Kaiser hat dem Grafen Bismarck bei seinem Ausscheiden das Kreuz der Großkomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Graf Herbert Bismarck reist zunächst nach Friedrichsruh, dann nach England. Graf Wilhelm Bismarck ist seit einigen Tagen aus Hannover in Berlin eingetroffen, kehrt aber bald dorthin zurück, um in kurzem aus dem Staatsdienst auszuscheiden und die Verwaltung Varzins zu übernehmen.

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat sich Graf Waldersee zu längerem Aufenthalt nach San Remo begeben.

— Die Auflösung des Hofstaats, des Hofmarschallamts und des Kabinets der Kaiserin Augusta wird am 1. April stattfinden. Ein Theil der in dem letzteren bearbeiteten Geschäfte geht, insoweit sie von der Kaiserin Augusta ausgeübte, von der regierenden Kaiserin übernommene Protektorate betreffen, auf das Kabinet der regierenden Kaiserin über.

— Die in den großen Städten der Niederlande zahlreich weilenden Deutschen richteten an Bismarck eine herzliche Dankadresse.

— Die konservative und die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses haben ebenso wie die nationalliberale beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag am 1. April eine Adresse zu überreichen.

— Die französischen Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz beabsichtigen am Montag Berlin zu verlassen.

— Reichskommissar Wissmann ist um Urlaub eingekommen und reist Anfang Mai nach Deutschland ab.

— Lieutenant Merker ist der „National-Zeitung" zufolge in Begleitung von 10 Unteroffizieren der Schutztruppe für Südwestafrika am 25. d. M. von Sandwichhafen in Bremen eingetroffen.

Schweidnitz, 26. März. Der Kreistag des Kreises Schweidnitz hat heute der „Täglichen Rundschau für Stadt und Land" zufolge den Betrag von 190 000 Mark als Beitrag zur Erwerbung des Grundes und zu den Baukosten der projektirten Linie Ströbel-Schweidnitz bewilligt. Der Bau der Linie scheint somit gesichert.

Hamm, 27. März. Nicht Racké (Centr.), der an Stelle Schorlemers aufgestellt war, sondern Schneider (nat.-lib.) ist mit Hilfe der Freisinnigen in der Stichwahl gewählt worden.

Ausland.

Wien, 27. März. Abgeordnetenhaus. Das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffene Uebereinkommen betreffs gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute ist heute ohne Debatte genehmigt worden.

Paris, 27. März. Den Morgenblättern zufolge hätten die Arbeiter der Schlachthäuser von La Villette beschlossen, übermorgen zu feiern und eine Demonstration zu veranstalten.

London, 26. März. Somervell (kons.) wurde heute mit einer Majorität von 130 Stimmen gegen Routledge (Gladstonianer) zum Abgeordneten für die Ayr Burghs gewählt. Der frühere Abgeordnete war Gladstonianer. Die Konservativen gewinnen somit einen Sitz.

Bukarest, 27. März. Die Parlamentssession ist bis zum 28. März alten Stils (9. April) verlängert worden.

Canea, 27. März. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Pforte die jüngsten auf Einsperrung lautenden kriegsrechtlichen Verurtheilungen aufgehoben und dieselben in Geldstrafen umgewandelt.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 26. März. (Ernennung. Theater). Se. Majestät der König hat geruht, den Hauptmann und Kompagniechef im pommerschen Jägerbataillon Nr. 2 Kopka von Lossow zum Ehrenritter des Johanniterordens zu ernennen. — Theaterdirektor Pötter wird auch in diesem Jahre und zwar am Himmelfahrtstage einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen. Die tüchtigen Leistungen der Gesellschaft werden jedem Theaterbesucher noch im Gedächtniß sein.

Briesen, 26. März. (Verschönerungsverein). In der Generalversammlung des Verschönerungsvereins am 24. d. M. wurde die Rechnung pro 1889 geprüft, welche eine Einnahme von 424,99 Mk. und eine Ausgabe von 139,92 Mk. ergab, und die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Landrath Petersen, zum Stellvertreter Bürgermeister v. Gostomski, zum Schriftführer Hauptlehrer Kandulski und als Rendant Kaufmann Bauer; zu ausführenden Mitgliedern des Vereins Kreisbaumeister Januszewski, Lehrer Boldt und Mühlenbesitzer Sand. Beschlossen wurde die Erneuerung der Baumpflanzung in der Rehdener und Bahnhofstraße, sowie die Verbreiterung und Bepflanzung des Weges von Skrotzki bis Härtle. Ferner soll der Promenadenweg in der Bahnhofstraße auf Kosten des Vereins bepflanzt und auch die Bepflanzung der Marktseiten mit Linden in diesem Herbste stattfinden.

Graudenz, 26. März. (Die Molkereiausstellung) hat mit einem Ueberschuß abgeschlossen. Die Einnahmen aus den Standgeldern und den Eintrittsgeldern u. s. w. betrugen 1076,25 Mk., die Gesammtausgaben 898,45 Mk. Der Ueberschuß von 177,80 Mk. ist dem Generalsekretär des Centralvereins westpreußischer Landwirthe Oekonomierath Dr. Oemler übersandt worden und soll ein Grundstock für die nächste in Westpreußen zu veranstaltende Molkereiausstellung sein.

Graudenz, 27. März. (Polnische Genossenschaftsbank). Vor einigen Tagen hat sich hier eine polnische Genossenschaftsbank mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet. Zweck derselben ist der Betrieb von Bankgeschäften zur gegenseitigen Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit. Der Vorstand besteht aus den Herren Rechtsanwalt v. Palendzki als Direktor, Rentier Rojewski als Rendant und Kaufmann Sterz als Kontroleur.

Elbing, 26. März. (Eine Hochzeit mit Hindernissen) fand jüngst in Sp. bei Grunau Niederung statt. Die standesamtliche Trauung konnte nicht erfolgen, weil die gesetzliche Zeit des Aufgebotes noch nicht abgelaufen war. Nichtsdestoweniger waren im Hochzeitshause Ochsen und Mastvieh geschlachtet, wie alles zum Feste bereitet und fand daher auch ein fröhliches Hochzeitsmahl ohne Trauung statt. In der Nacht indessen erhoben sich die zukünftigen Stiefsöhne wider ihren zukünftigen Stiefvater, prügelten ihn gehörig durch und jagten ihn zum Hause hinaus. Letzterer schlief auf freiem Felde seinen Rausch aus und ist seine Liebe dabei dermaßen abgekühlt worden, daß er von der beabsichtigten Verehelichung Abstand genommen hat.

Danzig, 27. März. (Abschiedsfest). Zu Ehren seines von hier scheidenden Vorsitzenden Herrn Oberregierungsrath Fink veranstaltet der westpreußische Fischereiverein für den 5. April ein Abschiedsfestmahl im Schützenhause.

Pelplin, 23. März. (Geistliche Weihe). Heute erhielten vom Bischof Dr. Redner die Subdiakone Dziegielewski, Marchlewski, Spinger, Studzinski und Wisnicki die Diakonatsweihe und der Zögling vom vierten Kursus Michalski die Subdiakonatsweihe.

Königsberg, 25. März. (Zum Tode verurtheilt). Gestern standen wegen Mordes der 50jährige Arbeiter Krakau und das 20jährige Dienstmädchen Amalie Kleß vor den Geschworenen. Ersterer hat das uneheliche Kind der Kleß, dessen Vater er war, erschlagen und die Kleß soll ihm dabei geholfen haben. Krakau wurde wegen Mordes zum Tode, die Kleß wegen Todtschlages zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus der Provinz Posen, 25. März. (Begnadigung). Dem Packmeister und stellvertretenden Zugführer Podlich, welcher von der Strafkammer in Lissa im Januar d. Js. wegen Verschuldens des Eisenbahnunglücks bei Laßwitz zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe und Verlust des Amtes verurtheilt wurde, ist auf sein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch die Strafe erlassen, ihm auch die Berechtigung zur Wiederanstellung bei der Bahn ertheilt worden.

Gnesen, 25. März. (Selbstmord). Gestern Morgen ist eine unbekannte Frau bei Gnesen vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet worden. Die Unglückliche hat sich selbst auf das Geleise gelegt.

Lokales.

Thorn, 28. März 1890.

— (Personalnachrichten der Eisenbahndirektion zu Bromberg). Dem Regierungsrath Dr. Schultz, Mitglied der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Bahnwärter Dressel daselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Regierungsbaumeister Schultz in Marienburg scheidet am 1. April infolge Uebertragung einer anderweiten Beschäftigung in Koblenz aus. Ernannt sind die Bureauassistenten Damm und Krahn in Bromberg zu Betriebssekretären und der Stationsassistent Enders in Mogilno zum Güterexpedienten. Stationsassistent Meißner in Krojanke ist nach Konitz versetzt.

— (Die königliche Direktion der Ostbahn) bringt durch Anschläge in den Bahnhofsgebäuden zur Kenntniß, daß der Fahrpreis der vierten Wagenklasse für die Entfernungen von 10,8 bis 12,4 Kilometer einschließlich vom 1. April cr. ab von 30 Pf. auf 25 Pf. herabgesetzt wird.

— (Bromberger Kanal). Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die zuständigen Minister beschlossen, die Einrichtungen des Bromberger Kanals nicht zu erweitern, um nicht die Einfuhr ausländischer Hölzer zu fördern.

— (Jahresbericht der Knaben-Mittelschule). Der von Herrn Rektor Lindenblatt herausgegebene Jahresbericht für das Schuljahr 1889/90 enthält Schulnachrichten, Vertheilung der Stunden, Schülerzahl, Ordnung der öffentlichen Prüfung. Aus dem Bericht heben wir folgendes hervor: Der Unterricht begann mit vollzähligem Lehrerpersonal. Schon am 30. April aber erkrankte Herr Zeichenlehrer Peterson und starb am 7. Mai, nachdem er 5 Jahre an der Mittelschule gewirkt. Das Lehrerkollegium widmete ihm einen warmen Nachruf. Den Zeichenunterricht in der Mittelschule übernahm Herr Stach, während dieser in 11 deutschen Stunden der Elementarschule und in 3 Schreibstunden der Mittelschule durch Frl. Feilchenfeld vertreten wurde. Dieser provisorische Zustand dauert noch fort, da die Zeichenlehrerstelle noch nicht besetzt ist. Während eines Urlaubs wurde Herr Rogozinski durch Frl. Oloff, Herr Hirsch durch Frl. Caro vertreten. Herr Schwonke nahm wiederum an einem Zeichenkursus in Berlin theil und wurde von Frl. Caro vertreten. Die Behinderungen anderer Lehrer, die sich insgesammt auf 209 Schultage beliefen, verursachten mannigfache Störungen des Unterrichts. Die Anstellung einer überzähligen Lehrkraft bei der großen Schulanstalt ist dringendes Erforderniß. Der von mehreren Stadtverordneten an die städtischen Behörden gerichtete Antrag, die Mittelschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule umzuwandeln, ist abgelehnt worden. Immer nothwendiger wird der Bau eines eignen Gebäudes für die Elementarschule. Es ist kein Zimmer mehr vorhanden, in welchem eine neu zu errichtende Klasse untergebracht werden könnte. Der Fall wird voraussichtlich gleich nach Ostern eintreten. Der Gesundheitszustand der Schüler war recht befriedigend. Durch Tod verlor die Mittelschule die Schüler Hugo von Lutzki und Ewald Kuhn, die Elementarschule den Schüler Emil Bauermeister. Die Schulfeste wurden in üblicher Weise begangen. Das jährliche Geschenk des Coppernikusvereins wurde zur Anschaffung von 11 Exemplaren von Schillers Gedichten verwendet, die an würdige Schüler beider Schulen vertheilt wurden; der Rest wurde der Schülerbibliothek der beiden obersten Klassen der Mittelschule zugewiesen. Die Schulferien für die Mittelschule werden im nächsten Schuljahre folgende Lage haben: Osterferien vom 29. März bis 12. April, Pfingstferien vom 23. bis 28. Mai, Sommerferien vom 5. Juli bis 2. August, Herbstferien vom 27. September bis 11. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 3. Januar. Am 1. März d. J. betrug in der Mittelschule die Schülerzahl 553, darunter 386 evang., 131 kathol., 36 jüdisch, an der Elementarschule 430, darunter 160 evang., 268 kathol., 2 jüdisch. Das neue Schuljahr beginnt für die Elementarschule am 10., für die Mittelschule am 14. April.

— (Kirchenkonzert). Wie durch Inserat bekannt, findet am Gründonnerstag den 3. April in der altstädt. evang. Kirche ein Konzert statt. Ueber die in demselben auftretende Konzertsängerin Frau Elisabeth Metzdorff aus Danzig können wir berichten, daß sie als Primadonna am ersten Theater in Mailand angestellt war und jetzt in Danzig seßhaft ist, wo sie in dortigen Konzerten und in den großen Remter-Konzerten zu Marienburg als Solistin in Oratorien ganz bedeutende Erfolge errang. Herr Dr. Karl Fuchs, Organist an der reform. Kirche zu Danzig, ist sowohl als Orgelspieler als auch als bedeutender Musikschriftsteller und tüchtiger Kritiker weit über die Grenzen der Provinz hinaus rühmlichst bekannt. Das Kirchenkonzert am Gründonnerstag wird demnach auserlesene Genüsse bieten.

— (Symphoniekonzert). Das 6. und letzte Symphoniekonzert für die Wintersaison, welches Herr Militärmusikdirigent Friedemann gestern in der Aula der Bürgerschule gab, hatte wiederum einen guten Besuch gefunden. Hatten wir schon bei den vorangegangenen Konzerten die Sorgfalt, welche der Dirigent auf die Auswahl der Piecen verwendet, und den Fleiß, mit welchem sich die Kapelle dem Studium derselben hingiebt, betonen können, so gilt dies für das Schlußkonzert in demselben, wo nicht in erhöhtem Maße. Die Wahl der Symphonie Nr. 8 F-dur von Beethoven war eine äußerst glückliche. Wird auch die 9. Symphonie neben der Missa sollemnis höher gestellt, so offenbart sich doch auch in der F-dur-Symphonie die volle Genialität Beethoven'scher Instrumentation. Sie war es neben der 7. Symphonie, der Schlachtsymphonie und einer Gelegenheitskantate („Der glorreiche Augenblick") ganz besonders, welche den Tondichter im Kongreßjahre 1814 auf die Höhe seines Ruhmes hob. Unter den vier Sätzen der Symphonie schienen der zweite und dritte, Allegretto scherzando und Tempo di Menuetto, die Zuhörerschaft vorzugsweise anzusprechen. Den zweiten Theil des Konzerts eröffnete die Ouverture zur ritterlich-romantischen Oper „Euryanthe" von Karl Maria von Weber. Voll Feuer und vom lebendigen Flusse der Phantasie getragen, kennzeichnet diese Ouverture

---

Weges um den aufsteigenden Waldboden verschwand. Dann setzte er sich mit einem schweren Seufzer auf einen Felsblock und stützte das Gesicht in die Hände. Er wollte über ein Auskunftsmittel nachdenken; allein er sah immer nur Cenzis blasses Gesicht mit den schmerzlich zuckenden Lippen vor sich und vermochte nichts zu denken.

Cenzi verlangsamte ihre Schritte, sobald sie wußte, daß Franz sie nicht mehr erblicken konnte. Die Wucht des Schmerzes drückte sie zu Boden. Ein Reiter kam ihr entgegen. Da sie den Kopf gesenkt hatte und der Schnee den Hufschlag dämpfte, gewahrte sie ihn nicht eher, als bis er ziemlich nahe herangekommen war und sie bei ihrem Namen anrief. Es war der Tuifelbauer, der von dem Kranwethof kam, und Cenzi erkannte ihn ohne Ueberraschung noch Verdruß. Es gab für sie nichts mehr, was sie noch hätte erregen können.

Paul Hellrigel hatte seine Schuld, in der er noch bei Marlinger stand, benutzt, um den Zutritt zu dem Kranwethof, den er sich im Rausche verscherzt, wieder zu gewinnen. Die Schuld war zwar erst am Dreikönigstage fällig, allein seine Leidenschaft für Cenzi hatte ihn nicht den Tag erwarten lassen, und so war er am zweiten Feiertage auf den Kranwethof gekommen. Welche Enttäuschung für ihn, als er Cenzi nicht fand! Wie brannte ihn die Eifersucht, als Marlinger, indem er das zuvor aufmerksam gezählte Geld wegschloß, ihm mittheilte, daß sie bei Oppenrieders in Taufers sei. Seine Entschuldigungen wegen seines Benehmens hatte Marlinger mit einem stummen Achselzucken aufgenommen und war wortkarg geblieben. Wann Cenzi wiederkommen würde, wüßte er nicht und er hatte Paul weder zurückzuhalten versucht, noch zum Wiederkommen eingeladen, als diesem nun die Eifersucht nicht länger Ruhe auf dem Hofe gelassen hatte.

Er hätte ein lautes Triumphgeschrei erheben mögen, als er jetzt Cenzi im Walde und allein sich entgegenkommen sah. „Grüß Gott, Kranwetbäuerin!" rief er und sprang vom Pferde. Seine runden schwarzen Augen loderten wie Fackeln.

„Das nenn ich ein Glück, daß ich Euch noch getroffen habe. Ich war oben, um Euch zu bitten, daß Ihr mir meine Dummheit von neulich vergeben möget. Es war halt zu dumm!"

(Fortsetzung folgt.)

den Geistesreichthum des Meisters der Romantik. Alsdann folgten die Philipp'schen Konzertvariationen für Streichquartett über ein einfach inniges Thema von Händel. Den Beschluß bildeten, damit auch dem Realismus sein Recht würde, zwei schottische Tänze von Langey. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben, daß sich die brave Kapelle durchweg treu geblieben ist und in ihren Kräften nicht nachgelassen hat. Es gebührt ihr daher am Schlusse der winterlichen Konzertsaison die Anerkennung der Musikfreunde für ihr Streben, dem Geiste der Tondichter und den Intentionen des Dirigenten gerecht zu werden.

— (Handwerkerverein). Gestern Abend hielt der Handwerkerverein eine Hauptversammlung ab, welche das vergangene Vereinsjahr beschloß. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Herrn Stadtraths Behrensdorff leitete Herr Rentier Preuß die Versammlung, welche zunächst die Vorstandswahl vornahm. Der Vorstand setzt sich demnach zusammen aus den Herren Stadtrath Behrensdorff (Vorsitzender), Buchhalter Wendel (Schriftführer), Handschuhfabrikant Menzel (Kassirer), Erster Bürgermeister Bender, Drechslermeister Borkowski, Rentier Preuß, Schlossermeister C. Labes, Sattlermeister Schliebener sen., Gerichtssekretär Hintz, Lehrer Michaelis, Tapezierer Trautmann, Kürschnermeister Scharf (Beisitzer). Die Vereinsliedertafel begrüßte den neuen Vorstand mit dem Sängergruß „Grüß Gott". Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Bureauvorsteher Franke, Schornsteinfegermeister Fuchs, Betriebssekretär Matthäi gewählt. Alsdann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht: Der Verein besteht jetzt 30 Jahre. Einen schmerzlichen Verlust erlitt er im verflossenen Jahre durch den Tod des Herrn Stadtrath Heins, eines Begründers und thatkräftigen Förderers des Vereins. Vorträge wurden 13 gehalten, die indessen durchschnittlich spärlich besucht waren. Es ist dies zu bedauern sowohl im Interesse der bildenden und unterhaltenden Tendenzen der Vorträge, als auch mit Rücksicht auf die Vortragenden selbst, deren Freudigkeit in der schwierigen Kunst eines guten Vortrages trotzdem noch nicht erlahmt ist. Generalversammlungen fanden 2, Vorstandssitzungen 10, Sommer- und Wintervergnügen je 3 statt. Der Verein zählt gegenwärtig 308 Mitglieder. Bei dem 4. Punkte der Tagesordnung wurde beschlossen, zur Ausschmückung des Artushofes 300 Mk. auszusetzen, um auch dem Handwerkerverein ein Andenken zu schaffen. Zum Schlusse wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

— (Die Versammlung der Maurer und Zimmerer) gestern Abend im Volksgarten-Saale war von über 400 Personen besucht. Der Vorsitzende des kürzlich gebildeten Fachvereins der Maurer Thorns, Maurer Liedtke, eröffnete die Versammlung mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche nicht Maurer und Zimmerer sind, den Saal zu verlassen. Auch unserem Berichterstatter wurde die Theilnahme an der Versammlung nicht gestattet. Diese Stellungnahme vermögen wir nicht in Einklang zu bringen mit den Erklärungen, welche von der leitenden Stelle in der letzten Maurerversammlung bezüglich der Lauterkeit der Bewegung abgegeben wurden. Wir durften vielmehr nach denselben annehmen, daß es gerade im Interesse der so als loyal bezeichneten Bestrebungen liegen müßte, wenn die Gründe derselben von seiten ihrer einzelnen Vertreter öffentlich bekannt und besprochen werden. Hierzu hat die Presse ihre Hand geboten, denn nur durch deren Vermittelung kann es ermöglicht werden, daß die Gesammtheit unseres Publikums ein objektives Bild von der Bewegung, wie sie jetzt auch hierorts hervortritt, gewinnt und in der Lage ist, sich ein eigenes Urtheil darüber zu bilden. Letzteres erscheint nunmehr leider ausgeschlossen und die Theilnehmer an der Bewegung werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn infolgedessen ihre Beschwerden und Wünsche eine weniger sympathische und gerechte Beurtheilung im großen Publikum finden, als sie es vielleicht verdienen mögen. Wir sind stets für die produzirenden Klassen unserer Bevölkerung eingetreten und haben demzufolge auch den Bestrebungen unserer Arbeiterschaft, sofern dieselbe Einsicht und Mäßigung bekundet und namentlich sich auf den Boden der Königstreue und Vaterlandsliebe stellt, niemals unser Wohlwollen versagt. Umsomehr müßten wir es bedauern, wenn, wie es den Anschein hat, die Neigung, hier in Thorn zwischen dem Meister- und Gesellenstande im Bauhandwerk einen unheilvollen Gegensatz zu schaffen, Oberhand gewinnen sollte.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Viol, sowie Assessor Nitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Verurtheilt wurden der Arbeiter Wilhelm Smododa aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft und wegen Sachbeschädigung zu 6 Monaten Gefängniß, außerdem zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, die Arbeiterfrau Marianna Janowska aus Kl. Mocker wegen Nöthigung und Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Handleike aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Adolf Schwaz aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, der Käthner Josef Szymanski aus Königl. Kiewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, die Dienstmagd Anna Radtke aus Simon, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls in 4 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Franz Schulz aus Schönsee wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurde der Maurer Gustav Radtke aus Billisaß von der Anklage, eine Urkunde vernichtet zu haben.

— (Diebstähle). Ein Schornsteinfegergeselle entwendete bei Gelegenheit des Kehrens von dem Boden eines Hauses aus einem Wäschebeutel zwei Taschentücher. — Die Arbeiter Michael Schulz und Andreas Zagacki stahlen gestern aus einem in der Mauerstraße belegenen Speicher eine Anzahl Säcke und Bastmatten, indem sie dieselben mittels eines langen eisernen Hakens durch eine vergitterte Luke herauszogen. Sie wurden dabei betroffen und verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Gesindedienstbuch in der Breitenstraße, eine schwarze Schleife am Stadtbahnhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,92 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam weiter.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 0,60 Mk. pro Mandel, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Weißkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Braunkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Radieschen 10 Pf. pro Bund, Salat 10 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—30 Pf. pro Pfd., Butter 0,85—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 0,60 bis 0,75 Mk. pro Mandel, Hühner 1,80—4,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 6,00 Mk., Puten lebend 4,50—9,00 Mark, Tauben 80—90 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 45—60 Pf., Karpfen 90 Pf.; frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 230 Schweine, darunter 20 fette, welche mit 39—41 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Gedenktafel für Kaiser Wilhelm.) In St. Avold, wo Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1870 sein erstes Hauptquartier in Lothringen nahm, wurde am 22. d. Mts. zum Gedächtniß des hehren Todten eine Gedenktafel enthüllt.

(In dem gestrigen Berichte über die erhebenden Huldigungen), die am Mittwoch dem scheidenden Kanzler von den Berlinern dargebracht wurden, ist erwähnt, daß die Ausdrücke der Liebe und Verehrung ihren Höhepunkt erreichten, als der Wagen des scheu gewordenen Pferdes wegen halten mußte. Von allen Seiten drängte man stürmisch heran, ergriff und küßte des Fürsten Hand, während Damen ihn mit Blumen überschütteten. Er selbst war so tief bewegt, daß ihm Thränen in den Augen standen. Als es dem Kutscher des Wagens nicht sofort gelang, das Geschirr wieder in Ordnung zu bringen, versuchten, wie ein Augenzeuge der „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, verschiedene Personen, die Pferde auszuspannen, in der Absicht, selbst den Wagen des Fürsten zu ziehen. Der Fürst jedoch, welcher den Wagen verlassen hatte, wehrte diesem Beginnen mit den Worten: „Das geht wohl doch nicht." Der „Täglichen Rundschau" schreibt ein Augenzeuge: „Vor der Kommandantur versuchte man nochmals, die Pferde auszuspannen. Der Fürst ließ das eine Wagenfenster nieder und ergriff in tiefer Rührung einige der Hände, welche ihm unter den Rufen „Unser Bismarck!" von allen Seiten entgegengestreckt wurden. Auch mir gelang es, seine unbehandschuhte Rechte zu fassen und an die Lippen zu pressen. Das heute Erlebte werde ich niemals vergessen."

(Abstammung des neuen Reichskanzlers.) Die Ahnen des neuen Reichskanzlers Generals von Caprivi sind, wie polnische Blätter nachzuweisen versuchen, Slawen gewesen. Die Familie Caprivi heiße ursprünglich Kopriwa, was altslawisch Nessel heiße. Bei den Czechen, Serben und Bulgaren bezeichne noch heute das Wort „Kopriwa" die genannte Pflanze, wogegen der Russe „Kropiwa" und der Pole „pokrzywa" sage. In Oesterreich habe die Familie Kopriwa noch den Beinamen „von Nesselthal" und führe auch eine Nessel in ihrem Wappen. Nachdem Karl Leopold Kopriwa v. Nesselthal sich in Schlesien niedergelassen und sich mit einer evangelischen Deutschen verheirathet hatte, habe er seinen Namen italianisirt und in Caprivi umgewandelt.

(Weberstreik.) In Chemnitz haben in einer Webewaarenfabrik 200 Weber und Weberinnen die Arbeit eingestellt.

(Bergarbeiterbewegung.) Der „Rheinisch-Westf. Ztg." zufolge sind auf der Zeche „Consolidation" bei Schalke bei der gestrigen Morgenschicht 76 Mann von 430 mit der Schicht eins, 75 Mann von 410 mit der Schicht zwei und 210 Mann mit der Schicht drei unter Tage angefahren. Auf der Zeche „Hibernia" bei Gelsenkirchen sind gestern morgen 400 Mann von 500 der Belegschaft nicht angefahren. Die Zeche „Consolidation" theilt ihren Abnehmern mit, daß infolge des Ausstandes die Lieferung von Kohlen unmöglich sei.

(Pulverexplosion.) Dienstag explodirte das Pulvermagazin der Artilleriekaserne in Douchester (England). Ein Feldwebel wurde schwer verletzt.

(Ein Naphtazug) ist einer Nachricht aus Batum zufolge bei der Station Bielogory (Transkaukasische Bahn) in Brand gerathen; 38 Waggons sind total niedergebrannt und das ganze Zugpersonal in den Flammen umgekommen.

(Die Influenza) ist nunmehr auch in Sansibar angelangt.

(Präriebrand.) Ein furchtbarer Präriebrand wüthet in Colorado (Texas), über 200 000 Morgen brennen.

(Mit dem Brand des Stadttheaters zu Bromberg), welches, wie gemeldet, am Montag Nachmittag fast ganz durch Feuer zerstört worden, ist die Zahl der Theaterbrände in diesem Jahre bereits auf sechs gestiegen, und die Hälfte davon betraf deutsche Theater. Schon der Schluß des Jahres 1889 war unglücklich für die Heimstätten Thalias; es brannten Ende Dezember das Umberto-Theater zu Florenz und das deutsche Theater in Budapest nieder. Darauf folgte am Neujahrstage 1890 das Theater in Zürich, in der Nacht zum 7. Januar das Théâtre de la Bourse in Brüssel und an demselben Tage das Théâtre Alcazar in Havre. (Beiläufig sei noch bemerkt, daß am 8. Januar das Hoftheater in Stuttgart durch den Brand eines angrenzenden Holzstalles bedroht war). Am 20. Februar wurde das Amsterdamer Stadttheater durch Feuer vernichtet, am 16. März das Wolffsche Spezialitätentheater in Stettin und nun am 24. März das Stadttheater zu Bromberg. In 83 Tagen sechs Theaterbrände, das macht auf je 14 Tage einen! Durch glückliche Fügung des Schicksals sind indessen bei allen Katastrophen Menschenleben nicht verloren gegangen, da eben an keiner Stelle das Feuer während der Vorstellung ausgebrochen war.

(Das Lager der neu angeworbenen Sudanesen für die Wissmannsche Schutztruppe) bei Suez schildert ein Reisender, der dasselbe Mitte März besucht hat, in der „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt; Mit Ausnahme einiger Türken und Fellachen sind es ausschließlich glänzend schwarze Sudanesen, meist große, schön gewachsene und junge Leute mit intelligenten Gesichtern. Ehe die Leute den deutschen Vorgesetzten übergeben sind, werden sie von einigen gleichfalls angeworbenen ehemals türkischen Offizieren einigermaßen in Haltung und Marsch eingeübt. Eingekleidet werden die Leute erst an Bord des Transportschiffes. Es waren ihrer gegen 500, indessen kommt noch täglich Zuzug. Eine nicht angenehme, aber unvermeidliche Zugabe bilden die Familien, ohne welche Angeworbene hier überhaupt nicht zu haben sind. 177 Frauen und 57 Kinder waren in einem Riesenzelt untergebracht.

(Die in Frankreich herrschende Spionensuche) hat zwei belgischen Großindustriellen einen argen Streich gespielt. Sie hatten am Sonnabend Geschäfte halber die Stahlwerke in Longwy zu besuchen; da diese sehr ausgedehnt sind, so gab ihnen der Direktor dieser Werke eine ihre Lage angebende topographische Karte. Unterwegs erfuhren sie, daß General Saint-Noeuf eine große Parade abhalte; mit den Karten in der Hand eilten sie zum Paradefelde. Soldaten nahmen sie als preußische Spione fest, schleppten sie nach der Kaserne und sperrten sie ohne Verhör ein. Abends wurden sie dem General vorgeführt, welcher sie trotz aller Proteste als Spione in das Gefängniß abführen lassen wollte. Nur der Zufall, daß einer der Industriellen zwei Briefe belgischer Senatoren vorweisen konnte, bewirkte ihre schließliche Freilassung.

(Das erste Heirathsgesuch) in einem öffentlichen Blatte Leipzigs erschien im Mai 1812 im Leipziger „Intelligenzblatt" und ging — von vier jungen Mädchen aus. Dasselbe lautete: „Vier honette, hübsche Mädchen von 18 bis 24 Jahren, katholischer Religion, guter Erziehung, vom Lande, wovon jede gleich gegen 3000 Thaler Heirathsgut erhält, wünschen in einer größeren Stadt durch Heirath bald Versorgung zu finden. Sie versprechen, gute Hauswirthinnen zu werden, sind jeder Wirthschaft gewachsen und sehen mehr auf Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit, als auf Vermögen. Das Nähere können nicht über 40 Jahre alte Subjekte, die mit keinen leiblichen Gebrechen behaftet sind, schriftlich mit der Aufschrift: „Suchet, so werdet ihr finden", im Verlagskomptoir des „Intelligenzblattes", Petersstraße Nr. 33, erfahren. Daß dabei strenges Stillschweigen beobachtet wird, versteht sich von selbst." Auf dieses Gesuch liefen über 20 Anerbietungen ein, welche eine der Jungfrauen in eigener Person abholte.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 28. März, 11³/₄ Uhr vormittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 1,91 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. März	27. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—10	220—90
Wechsel auf Warschau kurz	220—	220—45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—90	101—
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—90	65—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	61—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—50	98—20
Diskonto Kommandit Antheile	231—	230—
Oesterreichische Banknoten	170—75	170—70
Weizen gelber: April-Mai	195—	193—75
Juni-Juli	194—75	193—75
loko in Newyork	89—40	89—40
Roggen: loko	169—	169—
April-Mai	170—	169—
Mai-Juni	167—50	166—20
Juni-Juli	166—	164—70
Rüböl: April-Mai	67—20	67—40
September-Oktober	56—20	56—30
Spiritus:		
50er loko	54—10	54—10
70er loko	34—40	34—40
70er April-Mai	34—	34—10
70er August-Septbr.	35—10	35—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 27. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 53,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 33,50 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. März.	2hp	759.3	+ 12.7	NW⁴	5	
	9hp	760.4	+ 8.8	NW¹	10	
28. März.	7ha	759.3	+ 10.8	NW¹	9	

Kirchliche Nachrichten.

Palmsonntag den 30. März 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachm. Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst, nach demselben Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Offerire:

Gelbe Obendorf. Runkeln
à 36 Mark,
weiße grünköpfige
Riesen-Möhren-Samen
à 45 Mark,
sowie
sämmtliche Feld-, Wald- und Gartensämereien
billigst.
Samenhandlung
B. Hozakowski-Thorn.



Das Grundstück,
Neustadt, Katharinenstraße Nr. 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall u. einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Julie Kauffmann.

Ein Berliner in Wien.

Schloßfreiheit-Lotterie.
2. Ziehung am 14. April cr.
Ich empfehle und versende hierzu Original-Lose: 1/8 Mk. 10, 1/4 Mk. 20. Antheile: 1/16 Mk. 5,50, 1/32 Mk. 3. — Aufträge bitte zu beschleunigen, da infolge der günstigen Erfolge der 1. Klasse große Nachfrage nach Losen dieser mit außergewöhnlich großen und zahlreichen Gewinnen versehenen Geldlotterie herrscht.
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt 162.

Kölnisches Wasser
von **Johann Maria Farina,** Jülichsplatz Nr. 4 und gegenüber, sowie
deutsche, franz. und engl. Parfümerien
empfiehlt **F. Menzel.**

---

8. und 9. April
Ziehung der **ersten** Klasse der Königl.
Preuss. Kl.-Lotterie.
Originallose, die bei mir in Depot belassen werden: 1/1 à 56 M., 1/2 à 28 M., 1/4 à 14 M., 1/8 à 7 1/2 M. pro Klasse.
Antheillose: 1/4 à 14 M., 1/8 à 7 M., 1/16 à 3 1/2 M., 1/32 à 1 3/4 M., 1/64 à 1 M. pro Kl.
Amtliche Listen für alle Klassen 1 M.
Richard Schröder,
Berlin W 8, Taubenstraße 20.
Gegründet 1875.

Asthma heile ich, wie meine Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreibung und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas,** Dresden.

Reine Ungarweine.
4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40,** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8,—. Meneścher Fettausbruch Mk. 6,—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6.—,** franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Wasser-Closets,
sowie
trockene (Streu-) Closets
in bester Ausführung offerirt
Robert Tilk.

Ein Berliner in Wien.

Gründlichen Unterricht
im Gesange, Klavier- und Violinspiel ertheilt
P. Grodzki, Kantor,
Schillerstr. 412 2 Tr.

Zur Saat.
Wicken, Erbsen, Hafer, Sommer-Roggen, Roth- und Weissklee u. s. w.
offerirt billigst **H. Safian-Thorn.**



Särge
in allen Größen und in großer Auswahl bei billigen Preisen.
R. Rieseler, Tischlermeister, Thorn, Thorner Dampfmühle.

Soeben erschienen:
Unsere Lotterie
oder: Das Spielen in der
Königl. Preuß. Klassenlotterie
gegen Einsdg. von 50 Pf. in Marken.
A. Schröder's Verlag, Berlin,
Lottumstraße 8.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des **Ladengeschäfts** verkaufe von heute ab bis 1. April
sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe
zu jedem annehmbaren Preise aus.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von **Dachdeckungen** und **Klempnerarbeiten** sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen in guter Ausführung und zu soliden Preisen.
Hochachtungsvoll
R. Schultz, Klempnermeister,
Neustädter Markt 145.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Strobandstraße Nr. 15,** eine
Fabrik künstlicher Mineralwässer,
Brause-Limonaden und Fruchtsäfte
eröffnet habe.
Eingerichtet mit **Maschinen neuester Konstruktion** und mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, **bestes** Fabrikat zu liefern.
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Max Pünchera.

Berliner
Schlossfreiheit-Lotterie
Ziehung II. Klasse am 14. April
noch 9005 Gewinne im Glücksrade
22 Millionen baar Geld.

Gewinn-Plan.

II. Klasse 379 Gewinne. Ziehung am 14. April 1890.

1 à 300000	300000
1 - 200000	200000
1 - 100000	100000
2 - 50000	100000
4 - 25000	100000
10 - 20000	200000
20 - 10000	200000
40 - 5000	200000
100 - 2000	200000
200 - 1000	200000
379	M. 1800000

Ziehung der III. Klasse 12. Mai 1890.

1 a 300000	300000
1 - 200000	200000
1 - 100000	100000
2 - 50000	100000
4 - 25000	100000
10 - 20000	200000
20 - 10000	200000
40 - 5000	200000
100 - 2000	200000
200 - 1000	200000
379	M. 1800000

IV. Klasse 733 Gewinne. Ziehung am 9. Juni 1890.

1 a 500000	500000
1 - 400000	400000
1 - 300000	300000
1 - 200000	200000
2 - 100000	200000
4 - 50000	200000
8 - 25000	200000
15 - 20000	300000
40 - 10000	400000
60 - 5000	300000
150 - 3000	300000
200 - 2000	400000
300 - 1000	300000
733	M. 4000000

Haupt- und Schlussziehung am 7. Juli 1890.
Hauptgewinn 600000 Mark.

1 à 600000	600000	10 à 100000	1000000	100 à 10000	1000000
1 - 500000	500000	20 - 50000	1000000	150 - 5000	750000
1 - 400000	400000	10 - 40000	400000	200 - 3000	600000
2 - 300000	600000	10 - 30000	300000	500 - 2000	1000000
3 - 200000	600000	20 - 25000	500000	1058 - 1000	1058000
4 - 150000	600000	40 - 20000	800000	5384 - 500	2692000

7514 Gewinne 14400000 Mark.

Original-Lose unterm Planpreis:

	1/1	1/2	1/4	1/8
Zur II. Klasse	64	32	16	8,50
„ III. „	20	10	5	2,50
„ IV. „	36	18	9	4,50
„ V. „	72	36	18	9,—
Für alle Klassen	192	96	48	24,50 M.

Antheil-Lose:

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
36,40	18,20	9,10	4,60	2,35
21,20	10,60	5,30	2,70	1,35
21,20	10,60	5,30	2,70	1,35
21,20	10,60	5,30	2,70	1,35

Amtliche Liste für alle Klassen 80 Pfennig.

Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich den Betrag für alle Klassen vorauszubezahlen. Bei Antheilen werden in diesem Falle Volllose für alle Klassen giltig verabfolgt und zwar:

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Mark	95	47,50	24	12,50	6,25

Für Porto und amtliche Liste jeder Klasse sind 30 Pf. beizufügen.
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin W., Taubenstrasse 20.

Geistliches Concert
in der altst. evang. Kirche
Gründonnerstag, 3. April,
abends 7 Uhr,
gegeben von der Concertsängerin Frau **Elisabeth Metzdorff-Matzka** aus Danzig und Herrn Dr. **Karl Fuchs,** Organist a. d. reform. Kirche zu Danzig.
Billets à 1 Mk., Schüler **75 Pf.,** zu haben bei
E. F. Schwartz.
An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Ein Berliner in Wien.

Scharfen Mauergrand
liefert billigst fr. Bauplatz
Karl Weeber, Gr.-Mocker.

Ein Heizer
kann sofort eintreten bei
Julius Kusel, Wilhelmsmühle.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können sich melden bei **Oskar Friedrich,** Juwelier.

Eine tüchtige erfahrene **Wirthschafterin** wird für eine größere Haushaltung in der Stadt von **sofort** gesucht. Meldungen Brückenstraße 25/26 part.

Eine dunkelbraune
Stute,
geritten und gefahren, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Pianino
ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen. Seglerstraße 137 II.

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** zu verkaufen Gerechtestr. 99.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Alter Markt Nr. 300
die 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.
Rud. Tarrey.

Möbl. Wohn., 1 Tr. oder auch pt., von sogleich zu verm. Strobandstr. 74.

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

Zum 1. Juli, ev. auch früher, **herrschaftliche Wohnung,** 8 Zimmer mit Zub. und Stallung, zu vermiethen. Zu erfragen Altstädt. Markt Nr. 294/95, Vorderhaus 3 Treppen.

Möblirte Zim z. verm. Gerberstr. 287 part.

Gerechtestraße 109 ist die 2. Etage, best. aus 3 Zimmern, Kabinet u. Zubehör, zu verm. Näheres zu erfragen Breitestraße Nr. 90b im Laden.

Ein großer Lagerkeller billig zu vermieth. Näheres zu erfragen Breitestraße 90b im Laden.

Stube u. Kab. v. sogl. z. verm. Strobandstr. 74.

Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Auss. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

---

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

---

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Möbl. Z. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

Eine
herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein Balkonzimmer, mit auch ohne Kabinet, fein möbl., für 1—2 Herren zu verm. Breitestraße Nr. 459, 2 Tr.

Ein fein möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch, zu vermiethen Paulinerstraße 107 bei Frau Brunnenmeister **Schulz.**

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den
praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau
mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithilfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß jeder, zumal mit Hilfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34000.
Der praktische Rathgeber
kostet vierteljährlich eine Mark
und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.
Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugeschickt wird.

C. G. Dorau Thorn
Altstädt. Markt Nr. 290
Herren-Confection — Tuchhandlung
beehrt sich den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.
Fr. Hege
Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.
Illustrirte Preiskourante gratis.
Illustrirte Preiskourante gratis.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.